

Erfahrungsbericht

Thomas R. Kline School of Law – Duquesne University, Pittsburgh

Ich durfte das Fall Semester 2022 an der Thomas R. Kline School of Law der Duquesne University in Pittsburgh, USA verbringen. Das ganze Jahr 2022 stand für mich im Zeichen der Vorbereitung meines Auslandssemesters und der Zeit an der Duquesne University.

Vorher

Mit der Bewerbung soll mit einem Motivationsschreiben, dem Bewerbungsformular, einem Lebenslauf und dem Transcript of Records auch ein Sprachnachweis an das ZIB der Uni Köln abgegeben werden. Der Sprachnachweis kann durch IELTS oder auch TOEFL erworben werden. Ich habe mich für den TOEFL-Test entschieden. Dieser kostet ca. 250€ und kann online oder in präsent abgehalten werden. Es ist empfehlenswert, den Test schon im September/Okttober zu machen, damit dieser keinen unnötigen Stress in die Klausurenphase bringt. Der TOEFL-Test dauert ungefähr vier Stunden und besteht aus Reading-, Listening-, Speaking- und Writing-Aufgaben. Es gibt insgesamt 120 Punkte, von denen man 100 für eine erfolgreiche Bewerbung erreichen muss. Der TOEFL-Test ist auf jeden Fall machbar. Wer sich unsicher ist, kann sich ein Buch mit passenden Übungen für den TOEFL-Test kaufen.

In einer zweiten Runde werden einige zu einem Interview mit dem Lehrstuhl für US-Recht der Uni Köln eingeladen. Das Interview findet auf Englisch statt. Es handelt sich dabei lediglich um ein angenehmes Gespräch bei dem man nochmal darlegt, weshalb man sich an der Duquesne University beworben hat. Die Zusage bekam ich noch am selben Tag, ein offizielles Schreiben des ZIBs folgte kurz später.

Wir wurden von der Uni Köln auf das Fulbright- und das PROMOS-Stipendium aufmerksam gemacht. Falls man sich für ein Stipendium interessiert, sollte man sich sofort nach der Zusage um die Bewerbung kümmern. Bis man eine Antwort erhält, dauert es bis kurz vor der Abreise. Ich weiß nicht, ob ich mich für ein Auslandssemester (insbesondere eines ohne finanzieller Unterstützung von Erasmus) beworben hätte, wenn ich von der Finanzierung durch ein Stipendium abhängig gewesen wäre.

Sobald man das Dokument (DS-2019) für das J1-Visum erhält, sollte man sich auf jeden Fall sofort um das Visum kümmern. Dabei handelt es sich um einen zweischrittigen Prozess für den eventuell ein extra quadratisches Passbild gemacht werden muss. Ein Visum kostet insgesamt ca. 350\$. Da ich schonmal in den USA war, musste ich nicht mehr in die Botschaft, sondern konnte meine Unterlagen per UPS verschicken. Auf diese Weise habe ich auch meinen Reisepass mit dem Visum zugeschickt bekommen.

Weiterhin sollte man sich vorher schon um eine deutsche Auslandsrankenversicherung kümmern. Man kann sich bei der eigenen Krankenkasse informieren. Ich hatte die Envivas-Auslandsversicherung für ca. 500€, die mit einem Tagesbeitrag abgerechnet wird. Insbesondere sollte man sich informieren, was diese Krankenversicherung beinhaltet. Außerdem benötigt man unbedingt einen Nachweis, dass man versichert ist. Duquesne arbeitet mit QM Services zusammen, die eine universitäre Krankenversicherung für ca. 1000\$ anbieten. Diese Versicherung war allerdings nicht sehr umfassend. So umfasst sich

Augen und Zähne nicht und ist nur in der „Pittsburgh area“ gültig. Wir haben uns, sobald wir Vorort waren, mit der Kontaktperson von QM Services in Verbindung gesetzt. Auch wenn es einem so suggeriert wird, muss man diese Krankenversicherung nicht nehmen. Man kann einen Waiver unterschreiben, dass man anderweitig versichert ist. Dafür muss man aber etwas diskutieren.

Ich habe mir im Vorhinein einen Reisehandytarif von Amazon bestellt, der 21 Tage gültig war. Duquesne hat den Erstsemestern eine Simkarte von Mint Mobile geschenkt, die wir alle auch genommen haben und mit der wir sehr zufrieden waren.

Bei der Anreise sollte man die Immigration Line am Flughafen, insbesondere wenn es ein großer internationaler Flughafen (zB. JFK) ist, nicht unterschätzen. Ich würde empfehlen nicht abends anzukommen (sowohl in den USA, als auch an der Duquesne) und genug Puffer einzubauen. Wir haben einen zeitlichen Puffer von sechs Stunden eingeplant und unseren Anschlussflug trotzdem verpasst.

Schließlich sollte man in der Woche vor Kursbeginn in Dori (entspricht Klips) und Canvas (entspricht Ilias) schauen, ob es eventuell schon Hausaufgaben gibt.

Kurswahl

Um als Vollstudierender zu gelten, muss man mindestens 10 Credits erreichen. Meist gibt es 1-3 Punkten pro Kurs. Das Jurastudium ist in drei (bzw. für Evening Students in 4) Jahre aufgeteilt (1L, 2L und 3L). Wenn man eher Grundlagen machen möchte, sollte man 1L-Kurse, wie zB Civil Procedure, Contracts oder auch Torts wählen. Es gibt aber auch sehr interessante fortgeschrittene Kurse, welcher aber definitiv auch anstrengender sind. Außerdem ist es bei diesen auch schwerer sich in das System einzudenken. Man darf auch nicht unterschätzen, dass die Kurse nicht mit CUSL-Kursen vergleichbar sind. Bei CUSL-Vorlesungen dozieren Professor*innen, die beide Rechtssysteme kennen und Unterricht in amerikanischem Recht geben, der sich gezielt an deutsche Studierende richtet. Das ist an der Duquesne natürlich nicht der Fall. Ich würde auf jeden Fall nachfragen, ob es sich um einen 1L-, 2L oder 3L-Kurs handelt.

Ich habe die Kurse Civil Procedure and Drafting, Family Law, International Law und Constitutional Law besucht. Die ersten vier Kurse kann ich definitiv empfehlen. Jeder dieser Kurse hat individuelle Stärken und man lernt unterschiedliche Dinge von den wirklich sehr guten Professor*innen Professor Kaufman, Professor Heppner und Professor Sorek. Constitutional Law empfand ich als ziemlich kompliziert und als zu viel Stoff in zu kurzer Zeit.

Finanzierung

Es wird gesagt, dass man \$10.000 einplanen soll. Ich würde eher mit insgesamt \$15.000 rechnen. Da dieses Jahr der Euro schwach war, war der Aufenthalt natürlich teurer, was man im Blick haben sollte.

Das Wohnen und die Verpflegung auf dem Campus kosten knapp unter \$8.000. Dazu kommen vor Ort Kosten für Snacks, Drogerieartikel, Freizeit und Reisen. Außerdem noch die bereits erwähnten Kosten für den TOEFL-Test, das Visum, die Versicherung oder auch Flüge.

Das Campus-Housing und Off-Campus-Housing sind ungefähr gleich teuer. Natürlich sind die Kosten immer von der individuellen Gestaltung des Aufenthalts abhängig.

Campusleben

Ich war sehr zwiegespalten, ob ich mich für das Campusleben oder für ein Zimmer außerhalb des Campus entscheiden sollte. Ich konnte mir nicht vorstellen, ein Zimmer oder ein Bad zu teilen. Allerdings muss ich sagen, dass das nicht schlimm ist. Man gewöhnt sich sehr schnell daran und alle Roomies sind total rücksichtsvoll. Falls es wirklich mal gar nicht passen sollte, ist es auch noch möglich den Roomie zu wechseln.

Durch das Campushousing bekommt man viel mehr mit und ist auch oft spontaner. Natürlich gibt es Regeln, welche aber das Leben nicht einschränken. Weiterhin kommt man mehr mit Studierenden in Kontakt. Das Studium ist in Undergraduate und Graduate aufgeteilt (vergleichbar mit Bachelor/Master). Da Jura ein Graduate-Studiengang ist, aber die meisten Studierenden, die auf dem Campus leben, Undergraduates sind, sind die Mitbewohner*innen oft jünger und studieren kein Jura.

Ich würde mich auf jeden Fall immer wieder für das Leben auf dem Campus entscheiden.

Unterschiede zum Studium in Deutschland

Die größte Unterschied ist der eigentliche Unterricht. In den Vorlesungen sind nur 20-30 Leute, es herrscht Anwesenheitspflicht und es gibt verpflichtende Hausaufgaben und Abgaben. Weiterhin sind die Lehrbücher, die unbedingt benötigt werden, mit \$200-\$400 ziemlich teuer. Einige Professor*innen stellen das Lehrbuch online zur Verfügung oder man leiht sie sich in der Jura-Bibliothek aus. Ich habe mir immer alle Bücher ausgeliehen und die Seiten für die ganze Woche dann mit meinem iPad eingescannt, damit ich auch mitschreiben und markieren konnte. Es ist aber auch möglich zu kopieren.

Die Voraussetzung ist, dass mindestens eine Klausur bestanden wird. Ich habe zwei Klausuren geschrieben, wobei sich die Noten allerdings auch aus Mitarbeit, Hausaufgaben, Midtermklausuren und Anwesenheit zusammensetzen. Meistens ist es erlaubt eine „Outline“ von einer gewissen Seitenzahl in der Klausur zu verwenden. Man kann die Klausuren mit sehr gut bzw. gut bestehen, wenn man sich während des Semesters Mühe gibt und eine gute Outline erstellt.

Es gibt sehr viele Angebote der Uni und der Law School. Es gibt Fairs, Carnivals, Epic Bingo Nights, Taco Nights, Wellnessdays, Museumsbesuche, Lunches mit verschiedenen Jurist*innen und noch viel mehr. Durch eine App kann man den Überblick behalten. Außerdem gibt es ein kostenloses Fitnessstudio, welches auch Kurse anbietet oder Billiardtische. Für uns wurde es möglich gemacht, Verhandlungen im District Court, im

Pennsylvania Supreme Court und im Veterans Court zu besuchen. Dabei haben sich alle Richter*innen Zeit für ein Gespräch genommen, haben viel Interesse an uns und dem deutschen Rechtssystem gezeigt und wir durften die Gerichtsgebäude besichtigen.

Wichtig finde ich zu erwähnen, dass man nicht alleine gelassen wird. Sarah Souza vom International Office beantwortet alle Fragen gerne, egal ob in präsent oder per Mail, Professor Junker nimmt sich Zeit für persönliche Gespräche, wenn er in Pittsburgh ist und die Professor*innen sind immer hilfsbereit und suchen mit jedem individuelle Lösungen für Probleme.

Pittsburgh

Pittsburgh ist eine relativ sichere Stadt, allerdings ist es trotzdem anders als in Deutschland. Es gibt einige Gebiete, in denen man nicht allein oder gar nicht hergehen sollte. Das ist allerdings nicht einschränkend, da Pittsburgh für amerikanische Verhältnisse über einen sehr guten ÖPNV verfügt und alltägliches vom Campus fußläufig erreichbar ist.

Pittsburgh bietet auch viele Freizeitbeschäftigungen. Insbesondere sehr viele Sportevents wie Football, Ice Hockey oder Baseball. Dazu kommen natürlich noch die Sportevents der Duquesne oder auch der University of Pittsburgh.

Oakland ist die Region, in der sich zum Beispiel die Carnegie Mellon University oder auch die University of Pittsburgh finden lassen. In Squirrel Hill gibt es viele kleine Läden und Restaurants, genauso wie im Strip District.

Es wird auf jeden Fall nie langweilig in Pittsburgh.

Fazit

Ich würde immer wieder ein Auslandssemester an der Duquesne machen! Ich habe Freund*innen fürs Leben gefunden, viele interessante Menschen aus verschiedenen Ländern kennengelernt und eine weitere Heimatstadt gefunden.

Gleichzeitig durfte ich während Thanksgiving, an langen Wochenenden und nach dem Semester noch viele weitere Orte der Ostküste bereisen.

Insbesondere möchte ich hervorheben, dass Duquesne einem auch vermittelt, was es eigentlich bedeutet Jurist*in zu werden. Das Motto der Law School „salus populi suprema lex“ also „The Welfare of the People is the Highest Law“ wird auch vermittelt und gelebt.

Ich bin auf jeden Fall an der Organisation und an meinem Auslandsaufenthalt gewachsen und habe vieles gelernt, was ich auch in mein Leben in Deutschland mitnehme.